

3, 7 vom Schneller mit ihrem kurzen Kragenrand, wovon der letztere bezeichnenderweise nach deutlich erkennbaren Spuren auf der Aussen-  
 seite graphitirt war. Die Stücke der Abb. 1, 5, 6; 3, 5, 6; 2, 1; 4, 1  
 dagegen zeigen deutlich, wenn auch nur bescheiden, den abgestrichenen  
 Mundsaum. Ein anderes Formgefühl verraten die schon etwas dickwandigeren  
 Becher der Abb. 2, 2, 7; 4, 2, 7; ihr latènezeitlicher Einschlag wird,  
 abgesehen vom einfach auslaufenden Rand, beim einen durch die um den Hals  
 laufende Wulstleiste dokumentiert. In diesen Zusammenhang wäre auch das  
 Stück der Abb. 2, 6; 4, 6 mit hohem Kegelhals und drei umlaufenden  
 Wulstleisten zu stellen, während der neue Zierat auf dem Gefäss der  
 Abb. 1, 6; 3, 6 erst zaghaft mit hervortretender Spitzleiste in  
 Erscheinung tritt. In diese Richtung zielen auch auf den Gefässen der  
 Abb. 1, 2; 3, 2; 2, 5, 6; 4, 5, 6 die schwach hervortretenden knollig  
 auslaufenden Mundsäume. Formal gesehen deuten die aufgezeigten  
 Merkmale offensichtlich mit ihrer eher straffen Haltung, wofür auch die  
 scharf profilierte Schale Abb. 1, 1; 3, 1 ins Feld geführt werden kann,  
 auf eine frühe Phase der Latènezeit. Latènezeitlicher Gepflogenheit  
 entspricht auch die Bildung des Bodens mit feinem Standring, leichter  
 Einwölbung und bei den Stücken der Abb. 1, 3, 7 mit dem Aufscheinen  
 des Omphalos. Die untersetzten kleinen Schalen mit kugelig eingezogenem  
 Rand (Abb. 1, 3; 3, 3; 2, 3; 4, 3) sind, wie bei Beck<sup>11)</sup> nachzusehen ist,  
 typische Begleitformen der Schnellerkeramik. Wie schon die Dünnwandigkeit  
 der Gefässe der Abb. 1, 2, 5, 6, 7, 8; 2, 1, 5 vermuten lässt, ist an  
 die Verwendung der Töpferscheibe zu denken, wenn dies auch an  
 keinem der vorgelegten Stücke mit Sicherheit nachgewiesen werden  
 kann. Immerhin sind etwa die Stücke der Abb. 2, 1, 5; 4, 1, 5 als  
 scheibengedreht verdächtig, während die Stücke der Abb. 1, 1, 2, 3; 2, 2,  
 4, 7 sicher noch von Hand gefertigt erscheinen. Ebenso wie die Grob-  
 keramik hebt sich auch die feine Ware gegenüber Älterem in der Art  
 des Tongemenges und der Oberflächenstruktur ab. Die feingliedrigeren  
 Gefässe der Abb. 2, 1, 5; 4, 1, 5 sind aus einem feinsandigen Ton  
 gebrannt und sauber geglättet. Charakteristisch ist besonders eine  
 glimmerige Magerung, so auffällig, dass sie bisweilen Graphitierung  
 vortäuschen will (Abb. 1, 2, 3, 4, 6; 2, 3, 6), die für die Zuordnung  
 zur Schnellerkeramik geradezu bestimmend ist. Daneben ist auch feinto-

<sup>11)</sup> a. a. O., Abb. 18.